

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf., zweimonatlich 1 R. 50 Pf., monatlich 84 Pf., incl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
J. B. Dr. U. Dorf in Halle.

Insertate
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von wofern Kaufstellen und allen Annoncen-Expeditionen entgegen.
Bestellen pro Zeile 40 Pf.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Achtzehnter Jahrgang.

Nr. 99.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 27. April

1884.

Der Staatsrath.

Der Staatsrath ist, so lange Preußen eine absolute Monarchie war, eine wichtige und einflussreiche Körperschaft gewesen. Die Rechte des Staatsraths waren indessen eben so gering als sein Einfluss groß. Ohne Umstände gelang es dem Staatsrath gar keine Rechte sondern nur Pflichten. Er hatte die Pflicht, der Krone mit seinem Rathe zur Seite zu stehen, und weil er diese Pflicht mit großer Hingabe und Gewissenhaftigkeit erfüllte, machte es sich von selbst, daß die Krone seinem Rathe folgte. Er betrachtete alle Gesetzentwürfe, und der thatächliche Zustand war, daß bei Gelege seinem Gutachten gemäß erlassen wurden, obwohl die Krone formell das Recht gehabt haben würde, etwas anderes zu beschließen.

Im absoluten Staat hat die Krone mehr Rechte als sie gebrauchen kann. Der König ist der alleinige Befehlshaber, der alleinige Chef der Verwaltung. Wollte der König von den Rechten, die ihm durch diesen Zustand verliehen sind, vollen Gebrauch machen, so wäre er verpflichtet, alles selbst zu prüfen. Und das überträgt die Kräfte einer einzelnen Person. Selbst hervorragende Monarchen, wie Friedrich der Große und Napoleon haben das nicht gethan; sie selbst hervorragende Staatsmänner haben eingewandt, daß sie nicht vermöchten. Fürst Bismarck hat bei verschiedenen Gelegenheiten und nicht zuletzt, er konnte sich nicht um alle Dinge kümmern, und wenn ihm dennoch das Gesetz die Verpflichtung auferlegte, sich um alle Dinge zu kümmern, so genüge er dieser Pflicht vollständig, wenn er dafür Sorge, daß an der Spitze der einzelnen Verwaltungszweige Männer ständen, die tauglich seien, d. h. zu denen man das Vertrauen haben dürfe und thatächlich habe, daß sie ihrer Aufgabe gewachsen seien. So habe er Leute wie Delbrück, wie Stephan eine große Machtbefähigung eingewandt. Im Stillen sei er nicht immer überzeugt gewesen, daß ihre Maßnahmen die richtigen gewesen. Da er aber nicht im Stande gewesen sei, eingehend zu prüfen, ob seine Bedenken Stich hielten, und da er zu ihrer Sachkenntnis und Gewissenhaftigkeit Vertrauen gehabt, habe er sie gewähren lassen. Wir können nicht umhin, diese Auffassung für vollständig richtig zu halten.

Der absolute König kann sich immer nur um einen beschränkten Kreis von Angelegenheiten kümmern. Ist der absolute König zugleich ein gewissenhafter König, so kümmert er sich um die wichtigsten; er prüft diese eingehend und entscheidet darüber nach bestem Ermessen und überläßt sich in den minder wichtigen Dingen, die doch zugleich die zahlreicheren sind, dem Rathe besserer Personen.

Im heute absolut regierten Staate taucht die Frage auf, wer denn eigentlich regiert. In Despotien sind es Königinne und Maitressen; unter einem erleuchteten Absolutismus, wie er in Preußen geherrscht hat, ist es das sachverständige Beamten- thum. Der Staatsrath in Preußen setzte sich zusammen aus der Elite dieses sachverständigen Beamten thums, der Bureaucratie. Diese Bureaucratie verwaltete nach übernommenen Traditionen, die sich von Geschlecht zu Geschlecht fortpflanzten und jeden in ihren Zaubern jagen, der in die Reihen der Bureaucratie eintrat. Die Stärke und die Schwäche des preussischen Beamten thums beruhte darin, daß der einzelne Beamte keine persönlichen Überzeugungen unterordnete. Es lag darin ein Schutz gegen Willkür und Ueberlebung, aber auch ein Hemmnis des Fortschritts und der Entfaltung persönlicher Kraft.

Keine absolute Monarchie ist jemals so gut verwaltet gewesen wie die preussische unter Mitwirkung des Staatsraths. Dieser Staatsrath war eine ganz preussische preussische Einrichtung. Wohl gab es noch in England, in Frankreich Behörden, welche den Namen Staatsrath führten, aber das

Wesen der Sache war doch ein anderes. Diese Elite eines sachmäßig gebildeten, gewissenhaften, auf seine Traditionen stolzen und äußerlich unabhängigen Beamten thums fand man außerhalb Preußens nicht. Wenn der Absolutismus irgendwo in Europa eine Zukunft gehabt hätte, so hätte er sie in Preußen haben müssen.

Allein es kam die Zeit, wo sich herausstellte, daß auch die preussische Form der absoluten Monarchie den Ansprüchen der Zeit nicht mehr gewachsen sei. Der nur zu lange vergebene Uebergang zum Verfassungsstaate mußte gemacht werden. Seitdem war der Staatsrath, bis dahin die einflussreichste Körperschaft im Staate, ohne daß an ihrer gesetzlichen Stellung etwas ausdrücklich verändert worden wäre, stillschweigend der Seite geschoben. Es zeigte sich die Thatfache, daß neben einer beschließenden Körperschaft für eine lediglich beratende Körperschaft im Staate kein Raum sei. Der Staatsrath stand nach wie vor auf dem Papier, aber man machte von dem Diensten, welche er hätte leisten können, keinen Gebrauch. Zur Zeit, als die Reaktion auf dem Höhepunkt stand, im Jahre 1854, machte man den Versuch, den Staatsrath zu reaktivieren, aber dieser Versuch mißlang. Es fand sich die Gelegenheit nicht, bei welcher man ihn hätte in Thätigkeit setzen können.

Seit einigen Jahren hat man versucht, einen Volkswirtschaftsrath in die Stelle einzufügen, welche früher der Staatsrath einnahm. In demselben nehmen nicht Beamte theil, sondern Mitglieder der im gemeinschaftlichen Leben stehenden Klassen. Die Volkswirtschaft hat sich mit Recht geneigt, diesem Volkswirtschaftsrath die Anerkennung in der staatlichen Pragmatik dadurch zu verschaffen, daß sie Geldmittel für denselben bewilligt hätte. Der moralische Einfluß, welchen er sich erworben hat, ist ein geringfügiger geblieben.

Seit kurzer Zeit ist nun wiederum davon die Rede, den Staatsrath neu zu beleben. Unsere Neugierde darauf, in welcher Weise dies geschehen soll, ist bisher nicht betriebligt worden. Wir sind auf Vermuthungen angewiesen, die aus zu keinem Resultate geführt haben. Das preussische Beamten thum ist heute nicht mehr dasselbe, welches es vor fünfzig Jahren gewesen. Seine festen Traditionen sind zerstört worden. Wichtige Neuerungen, wie die Verstaatlichung der Eisenbahnen, der Uebergang zum Schutzpolizeisthem haben erst durchgeführt werden können, nachdem der stille, aber jähre Widerstand des Beamten thums, des „Herrn Geheimraths“ gebrochen war. Die Lehre, daß es Pflicht des Beamten sei, mit voller Hingabe für die Ideen der jeweiligen Regierung, auch wo sie von den bureaukratischen Traditionen abweichen, einzutreten, ist von einflussreicher Stelle her vertrieben worden. Wie man unter diesen Umständen dazu kommen kann, einen lebensfähigen Staatsrath herzustellen, ist für uns ein unüberwindliches Geheimnis.

Politische Ueberblick.

Ueber die Entschlüsse des englischen Cabinets bezüglich der Subanfrage ist auch heute noch nichts bestimmtes bekannt. Der „Vol. Kerr.“ wird zwar aus London gemeldet, das Cabinet habe definitiv beschlossen, eine englisch-ägyptische Expedition nach Berber zu entsenden; dies Gerücht findet indes bis jetzt keine Bestätigung, wenigstens hat das englische Generalkonsulat in Kairo noch keine Instruktion in diesem Sinne erhalten. Nach einem Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Kairo vom 24. d. lautet das 35. Regiment in Afrika bereits fast an Fiebel, Hize und Sonnenhitze. Der Rhedive erklärte in einer Unterredung mit dem „Times“-Korrespondenten zu Kairo, daß seine Sympathien vollständig auf englischer Seite seien, allein das Land könne nicht in einer

Generation nach englischen Ideen reformirt werden; das könne nur langsam und ruhig, nicht mit Gewalt geschehen.

Die englische Konferenznote ist am Donnerstag nachmittags auch in Wien überreicht worden. Der englische Admiral Hewett, dem bekanntlich die Aufgabe gestellt ist, ein Bündniß zwischen England und Abyssinien abzuschließen, ist am 13. d. Mitts. im abessinischen Heerlager in Amara angekommen und wurde mit großen Ehrenbezeugungen empfangen. Von da begab er sich zu einer Begegnung mit dem Könige von Abyssinien nach Adowa.

Das österreichische kaiserliche Paar traf am Donnerstag abend 8 Uhr auf der kaiserlichen Yacht „Miramar“ in Barna ein und wurde von der am Ufer versammelten Bevölkerung und von den im Hafen liegenden Schiffen mit freudigen Kundgebungen begrüßt, am Ufer war ein Feuerwerk veranstaltet, die Schiffe ließen Raketen steigen. Das kaiserliche Paar übernachtete auf der „Miramar“ und wurde Freitag früh 6 1/2 Uhr durch den Fürsten von Bulgarien, der die Uniform seines österreichischen Regiments trug und von den Ministern Jantoff, Balabanoff und Fürst Kantakuzoff begleitet war, dort abgeholt. Am Landungsplatze überreichte die Wirthschaftin von Barna dem kaiserlichen Paare Salz und Brod, von der aufgestellten Schußlinie wurde der Kronprinzessin ein Bouquet überreicht. Das kaiserliche Paar nahm die Vorstellung des Kommandochores und einer Deputation der in Barna wohnenden Oesterreicher und Ungarn entgegen und reiste kurz nach 7 Uhr, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, nach Rußland weiter.

Aus Konstantinopel schreibt man uns, daß der Sultan ein Votum erlassen hat, nach welchem der Anschlag der türkischen Eisenbahnen an die bosnischen, serbischen und bulgarischen Bahnen scheinbar zu erfolgen hat und mit dem Ausban derselben zu beginnen ist. In Stambul wird für die Bahn nach Adrianopel ein neues Empfangs- und Direktionsgebäude erbaut werden, zu dessen Herstellungskosten, die 1 1/2 Millionen Mark betragen, die türkische Regierung einen namhaften Zuschuß leistet.

Das Gerücht, daß Frankreich die Absicht habe, Kanton zu blockieren, wird von der „Agence Havas“ als unbegründet bezeichnet. General Milot halte für ausreichend, Tai- Ouguen und Pihantuan zu besetzen.

Man glaubt in spanischen Regierungskreisen bei den am nächsten Sonntag stattfindenden Cortesessionen auf eine starke Majorität rechnen zu dürfen. — Die lectionistischen Wiedereinnahmen der Staatskasse sind eine Folge der Tarif- Reformen, dieselben werden übrigens durch die vorausgegangenen Wiedereinnahmen ausgeglichen. Man hofft, im nächsten Budget das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe zu erreichen.

Der portugiesische Marineminister hat den Cortes einen Gesetzentwurf über den Bau einer Eisenbahn von Coanda nach Ambaca in der westafrikanischen Provinz Angola vorgelegt. Die Regierung soll dem Entwürfe zufolge für eine sechszwanzigprozentige Verzinsung des Anlagekapitals, das sich für den Kilometer auf 88,500 M. stellen würde, ein- treten. Ambaca liegt beinahe genau östlich von Coanda und so ziemlich im Mittelpunkt von Angola; die geplante Bahn würde einen der ergiebigen Theile von Africa erschließen.

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* Turin, 26. April. Der König und die Königin sind heute nachmittag hier eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden. Die Stadt ist bereits über-

m Tatenpredigten.

IX. Beschränkung.

Es ist mir nie so deutlich geworden, wie die letzten Tage, daß ich in der Beschränkung glücklich sein könnte, so gut glücklich sein könnte wie jeder andere, wenn ich nur ein Wesen wäre, ein thierisches, das aber keine Folge auf den Willen hätte, das Fleisch und Bestimmtheit im Augenblicke erforderte, ohne Vorlicht und Rücksicht zu verlangen. Jeder Handwerker scheint mir der glücklichste Mensch; was er zu thun hat, ist ausgesprochen; was er leisten kann, ist entschieden; er befindet sich nicht bei dem, was man von ihm fordert; er arbeitet ohne zu denken, ohne Anstrengung und Haß, aber mit Applikation und Liebe, wie der Vogel sein Nest, wie die Biene ihre Zellen herstellt; er ist nur eine Stufe über dem Thier und ist ein ganzer Mensch. Wie beneide ich den Fiedler an seiner Scheitelle, den Tischler hinter seiner Hobelbank!

Diese schon an sich nachdrücklichen Worte sind noch bedeutungsvoller dadurch, daß kein anderes als Goethe sie geschrieben hat. Sie stehen in seinen Briefen aus der Schweiz. Darf man mehr darin sehen als eine lebenswürdige Wärme der Augenblicke, wie die geschloßene Reifestimmung sie erzeugt? Sollte der Dreißigjährige, durch kein Amt, kein Haus, keine Ehe Gebundene seine Freiheit so wenig gewürdigt haben, daß er sich nach dem Fiedler der Berufsarbeit und des Hauswesens sehnte? Wie konnte der Parisier sich mit dem wohlgerüsteten Selbstbrot den Töpfer vor seinen Tonflumpen, den Tischler hinter seinen Hobelbank benennen, die doch beide nur ein kärgliches Brot verdienen? Wäre es möglich, daß der Dichter, dem die ganze Welt in ihrer Länge und Tiefe, Breite und Höhe offen stand, sich in die enge Welt einer Werkstatt hinein gewinnen hätte?

Es war wohl etwas anderes, was den jungen Adler, der doch über dem Quaal der Städte und den Viehweiden der Bauern seine Kreise zog, mit dem Verlangen erfüllte, seinen Flug in die Thäler betrieblicher Arbeit hinauszuschleusen. Es

war das aufbauende Bewußtsein, daß dauernde Verdrückung nur in der Beschränkung einer an bestimmte, regelmäßige Thätigkeit gebundenen Erziehung zu finden sei. Noch kämpft mit dieser Erkenntnis die Schen vor den Schranken des bürgerlichen Lebens, welche sich in dem sauren Pomer der Hildes Luft macht: „Gut Pferd, mit dem Hinterfuß an einen Pfahl gebunden, graht unger, so weit es ihm der Strick zuläßt; unten liegt geschrieben: daß mich mein bescheiden Theil Speise dahin nehmen. So wird es ja wohl auch bald mit mir werden, wenn ich nach Hause komme und nach eurem Willen, wie das Pferd in der Wähle, meine Pflicht thue und dafür einen wohl abgemessenen Unterhalt empfang.“ Aber davorhin bricht dann doch die aufrechte Sehnsucht durch, aus der verworrenen Willkür der Freiheit in die abgegrenzte Bahn einer fest und sicher ergreifenden Lebensarbeit einzutreten.

Das müßte kein rechter Mensch sein, der nicht einen ähnlichen Jähnelmpfinden und eine ähnliche Wanderung in sich durchlebt hätte. Es gab eine Zeit, wo uns die ganze Welt gehörte, hundert Wege sich vor uns aufthaten, zahllose Unternehmungen uns lockten, wir aber uns in der beschützenden Wärme gefielen, keinen dieser Wege gehen, keine dieser Unternehmungen ergreifen zu müssen, sondern jene Augenblicke nach unterm Belieben neue Regionen von Plänen und Hoffnungen aus dem Erdboden stampfen zu dürfen. Selbst der weiblichen Jugend, welcher die Räume der Zukunft ungleich enger gestellt und dichter geschlossen sind, ist es unverwehrt, die Wälder in die ungemessene Ferne schweifen zu lassen und die Angel schöner Augen auf gut Glück in die blaue Fluth auszuwerfen. Was wäre das Wärdchen, das nicht in der allerersten Minute Begreiflichkeit seine Augen aufbiete zu der Galerie mündlicher Bildnisse, sie mögen Krieger oder Grafen, Gelehrte oder Kaufleute darstellen?

Aber das Leben sorgt dafür, daß die Räume nicht in den Himmel wachsen und die Menschen ihr Glück in der Beschränkung suchen lernen. Von den tausend Berufszweigen, die sich und Töden entgegenbringen, können wir zuletzt doch nur einen ergreifen, um seine Frucht zu pflücken, und aus der

Schaar von Berufen, welche die Schöne unerschütterlich, muß sie am Ende doch ein Gattin erheben. Glinde verheirathen es, diesem Zwange zu entriuen. Sind es Junglinge, so pflügen sie in drei Karrieren hinein, anfast bei einer einzigen zu bleiben, und spotten der Pflichten, die nur einen guten Reuten, während sie in allen Saiteln geredt zu sein glauben. Sind es Jungfrauen, so liebäugeln sie mit allen Wahnsinnigen zugleich und laden der gefestigten Fremdbinnen, welche ihre Jugend und Freiheit in langweilige Wägen und lustige Wädhelrände begraben haben. Aber bald genug sind die Pflichten zu Wohlstand und Ehren geziehen, während die geniale Fremde noch immer ziellos in der Welt herumabenteuernd, und die jungen Hausfrauen bilden mit Stolz auf blühende Söhne und Töchter, während die toten Fremdbinnen immer ängstlicher nach später Weute ausdauern.

Damit ist nicht gesagt, daß Töplerische und Hobbeltank, Kluge und Kinderhände die Endstation unserer Lebensweise sein müßten. Jeder aber, wie weit er vorwärts komme, jeder beste seine Gaben aus, jeder erweitere nach Kräften den Kreis seiner Thätigkeit, jeder strebe zum höchsten in seinem Grade; aber daß nur niemand, was er auch treibe, thierisch verhalte, die Grenzen dessen inne zu halten, was er leisten und was er werden muß nicht schmähen wollen. Wer alles genießen will, muß schließlich alles entbehren, und wer alles zu besitzen vorgibt, wird bald übersehen, daß er nichts versteht. Freilich erheben uns nicht selten gerade unser Verzug als der unanfechtbar, unsere Kraft als die schwerste, unser Geschick als das unveränderlich; allein wehe dem, der ohne Grund und Noth sich aus sichern Jafeln immer wieder hinauswagt auf das falsche Meer, auf welchen diejenige ihr Ziel verdrängen mögen, die noch nicht im festen Laufe der solider Arbeit gelandet sind, bis auch sie heimkehren mit der goldenen Erkenntnis, daß unser Glück nirgend anderswo liegt als in der Beschränkung.

... nach er zunächst einem ...

... die Witwe des ...

Vermischtes.

... Friedrich Karl ...

... Anton Aders ...

... der Besuch einer ...

... eine Heilige ...

... Vermählung ...

... der mündigen ...

... Durchgebrannt ...

... Quell mit ...

... eine hässliche ...

... Personalnachrichten ...

... Johann ...

Gemeine und Verammlungen.

Der unter dem ...

Handels, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse, 25. April ...

Petroleum wurde ...

... 25. April ...

... wegen ...

Gallesische Getreide- und Brodenbörsen.

Bericht des ...

Bericht von ...

Strohpreise ...

... 25. April ...

Table with 4 columns: Item, %/Rate, and other details.

Petroleum ...

Waffenhandels-Nachrichten ...

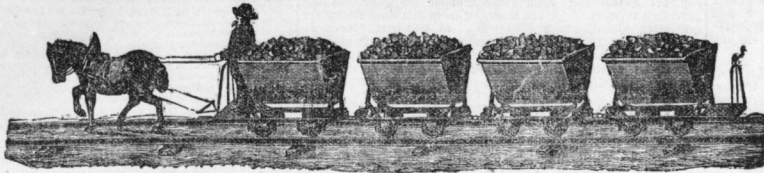
Nach Schluss der Redaktion:

Berlin, 26. April ...



Damen-Mäntel-Fabrik Welsch Nachf., gr. Ulrichstraße 17.

Feld- und Industrie-Eisenbahnen „System Neitsch“.



Vorteilhaftestes Transportmittel für Landwirtschaft, Bauunternehmung und Industrie.

Unerreichte Leistungsfähigkeit. Ironenläufige Praxis im Bau von Nebenbahnen jeglichen Grades für Sand-, Zugs-, Brenn- oder Locomotiv-Verkehr, mit Wagen ganz aus Eisen und Stahl, fehlenden oder auf das Leichteste transportablen Stahlschienen (direkte Patente angemeldet) nebst allem Zubehör. Große Bequemlichkeit, unerschöpfliche Garantie, vielfältige Meterungen. Permanente Auslieferung des gesammten allerseitig bis jetzt erfundenen Materials. Billigste Preise.

Otto Neitsch, Ingenieur, Halle a. S.

Spezialfabrik für Eisenconstruktionen.

Frdr. Wolf,

Uhrmacher,

Halle a. S.,
Gr. Steinstr. 3, neben Stolze's
Blumenbazar,
empfehle sein Lager von
Regulatoren und Wanduhren,
Wecker- u. Taschen-Uhren.

Lager von Damen- u. Herren-Uhrketten.

Reparaturen
an allen Arten Uhren und Musikwerken werden
prompt unter Garantie ausgeführt.
Daselbst ein Lehrling gesucht.

Damen- u. Mädchenhüte, Herren- u. Knabenhüte
moderne Formen, neueste
Farben und Gefügte,
garnirt und ungarnt,
empfiehlt in größter Auswahl von den billigsten bis zu den
eleganteren

**W. Pospichal, Leipzigerstr. 14,
Hutfabrik.**

A. Schaefer, Uhrmacher,

Halle a. d. S., Dachritzgasse 2

Taschenuhren in Neuliefer von 15 A. bezgl. in Silber
von 18 A. an und in Gold für Damen von 25 A.
bis zu den feinsten.
Schwarzwälder Uhren von 250 A. an, Kuckuks-
uhren 15 A.
Reisewecker, beste Werke. A. 6.50 bis 18 A.
Regulatoren von 12 A. an, große Auswahl.
Ferner empfehle Ketten, Berloques u. dgl.

Seltene Gelegenheit f. Möbelfäufer.

Die Werkstätte einer Möbelfabrik, bestehend in Eiche, Schwarz-
mah, Nuss- und Mahagoni Salons und Zimmerausstattungen,
sowie Büchereiarbeiten, Leinwand, Sammet etc. werden geteilt ober
im Ganzen Versteigert von 9-6 Uhr Halle a. S., Bräckerstraße 5, 1.
zu sehr billigen oder festen Tarifen ausverkauft.
Der Liquidator.

Von dem blauen Geschirr,

welches wegen kleinen Fehlern in der Emaille fast für die Hälfte verkauft und
bestahl stets schnell berrufen ist, trat gestern wieder ein großer Posten ein.
Daranter sehr große Bierkuchenschalen statt 2 nur 1 A. 1.25, Teller
statt 75 nur 35 A., Eimer, Töpfe, Schüsseln, Schöpf- und Schaum-
löffel u. s. w.

Waschjähnen mit emailletem Geschirr sonst 4.50 nur
A. 4.50. Nachtgeschirre sehr billig.

Moritz König, Rathhausgasse 9, Gutsamm.

Rud. Sack's einfache Hackmaschinen

Preis Mark 117.50

zum Bearbeiten von 4 Reiben Rüben incl. Sämlingshaare,

Universal-Hackmaschinen

mit Vorderheber und Gabelschneid,
Preis komplett zum Bearbeiten von 4 Reiben Rüben und 12 Reiben
Getreide Mk. 220, hält auf Lager und empfiehlt

**W. Schmidt,
Landwirtschaftliches Maschinengeschäft,
Merseburgerstraße 19.**

Dienstag den 29. d. M. steht ein großer Transport
hochtragender Kolben und Räder, sowie Zuchtullen
bei mir zum Verkauf.

Emil Kiesel, Viehhändler in Sützen.

Für Wiederverkäufer!!

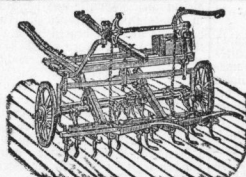
Große Posten baumwollene Strümpfe
für Frauen, Männer und Kinder
zu ganz außerordentlich billigen Preisen bei

**Julius Bacher,
13. Leipziger-Strasse 13.**

Th. Wernd'l Zahntechnisches Atelier Leipzigerstrasse 14.

Im Garten. Photograph **Paul Gerber** Alter Markt 1.

bringt seine anerkannt scharfen Arbeiten in sauberster Ausführung von
Medaillon bis Lebensgröße zur gefälligen Kenntnisnahme. Solide Preise.
Größere Gruppen bequem und ungenirt gleich in dem zum Atelier gehörigen
Garten.



Bölte's Patent-Pferdehacken,

anerkannt beste Maschinen zum ackern, schnehen und billigen Bedecken
und Behäufen aller Weizenstriche: Weizen, Kartoffeln etc., sowie auch ganz be-
sonders bewährt für gedülltes Getreide, in den verschiedensten Reihenweiten,
halten auf Lager und empfehlen zu Fabrikpreisen

Bergmann & Schlee,

Maschinenfabrik und Eisengießerei, Halle a. S., Merseburgerstraße 30/32.

Büsscher & Hoffmann, Halle a. S.

Bhf. Eberswalde. Marinschein 1/Böhm. Strassburg 4/Els.
Fabriken wasserdichter Baumaterialien
(gegründet 1854)

empfehlen sich zur Ausführung von

Holzement- u. Pappdach-Eindeckungen
nach bewährtester Methode unter langjähriger Garantie.

Prospecte und Atteste gratis und franco.

**Prima Dachpappen, Asphalt-Isolirplatten, Holzement,
Asphalt-Dach- und Eisenack, Steinkohlentheer, As-
phalt, sowie sämtliche Materialien für Papp- und
Holzement-Eindeckungen zu billigsten Preisen.**

Zu Bauten empfehlen frischen Portl.-Cement in 1/1,
1/2 und 1/4 To., Thonröhren, engl. u.
deutsche Chamottesteine, Cham.-Mörtel, blauen u. rothen
englischen Dachschiefer, Dachpappe, Steinkohlentheer,
Pech, Asphalt, Goudron, Gyps, Cressot und Kientheer zu
den billigsten Preisen.

Klinkhardt & Schreiber,

Neue Promenade 12, neben der Volksschule.

Rieler und Rabylsche Büchlinge, edle Rieler Swetten, ge-
räucherter und saurer Mal, große Lüneburger Meinungen, frühe
Wachinger, feinste Weisling-Abweilungen und Citronen, ff. Thüringer
Schinken, Junger und Leberwurst, alle Sorten conservirte Früchte
und Gemüse, ff. Urat- und Eis-Caviar empfiehlt frisch und billigst
Ed. Schulze's Wwe., Leipzigerstraße 21.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Auction.

Am Dienstag den 29. d. Mts.
Sonn. 11 Uhr werden in Abschein
ca. 30 Stück rohe und verriebene zu
gekauene, für Stellmacher geeignete
Kupfböler, sowie ein Wagen, eine Ge-
treiberregulierungsmaschine, 8 Stück fertige
Wagenräder, einige Möbel und ein
Gewehr meistbietend gegen Barzahlung
sponsionsweise verkauft werden.
Sammelplatz: Rathstetter hier.
Abhejun, den 25. April 1884.
Mühlbach, Gerichtsvollzieher fr. v.



als
Kinderwagen
von 10 1/2 A. an bis zu den
hochfeinsten.
Kinderstuhlwagen,
Velocepedes } vertellbar,
Schnellkäufe } (Reiter's
Kinderstühle } Patent).
Tretleitern u. Rutschenstühle
in allen Größen.
Triumphstühle.

Neu! Neu!
Für Restaurateure u. Private
Garten-Klaviersühle u. Tisch-
Kindermöbel u. s. w.
in größter Auswahl zu
billigsten Preisen empfiehlt

J. F. Junker,
Niederlage der Kinderwagen-
und Holzwarenfabrik von
E. A. Noether in Beitz.
43. Gr. Ulrichstr. 43.



Petroleum-Bochapparate

mit Blechhassin und Glasfassin,
neueste beste Construktionen, abneh-
mbarer Brenner, geringster Petroleum-
verbrauch, vollständig geruchlos,
empfiehlt in reichhaltigen Sortiment
Wilh. Heckert,
gr. Ulrichstraße 60.

Spazierstöcke

für Erwachsene von 30 A. bis 1 A.
Rinderstöcke
von 1 A. bis 75 A. empfiehlt in
reichhaltiger Auswahl
**Albin Lentze, 39 Schmeer-99,
straße 99.**

Uhrketten

in Plaque, Zalmi, Nickel, ver-
nickelt, Stahl, Net etc.
empfiehlt in größter Auswahl
zu sehr billigen Preisen
**Albin Lentze, 39. Schmeer-99,
straße 99.**

Theater in Leipzig.
Repertoire n. 27. April bis incl. 3. Mai.
Neues Theater.

Sonntag: Oberon.
Montag: Der fliegende Holländer.
Dienstag: Faust. 1. Theil. Herr
Dr. Otto Devent als Gast.
Mittwoch: Faust. 2. Theil. Herr
Dr. Otto Devent als Gast.
Donnerstag: Zombifäher.
Freitag: Lindne.
Sonnabend: Preciosa.

Altes Theater.
Sonntag bis Sonnabend: Manon.

Wörmlitz.

Sonntag den 27. April im Saale des
Herrn Richte's Concert u. Vorstellung
der Quartett-Gesellschaft des
aus dem Gemetheal. Anfang Abends
7 1/2 Uhr. Entree 1 Rtl. 50, 1 Rtl. 50 A.

für den Interentenbeil verantwortlich
W. König in Halle.

Mit Beilage.